

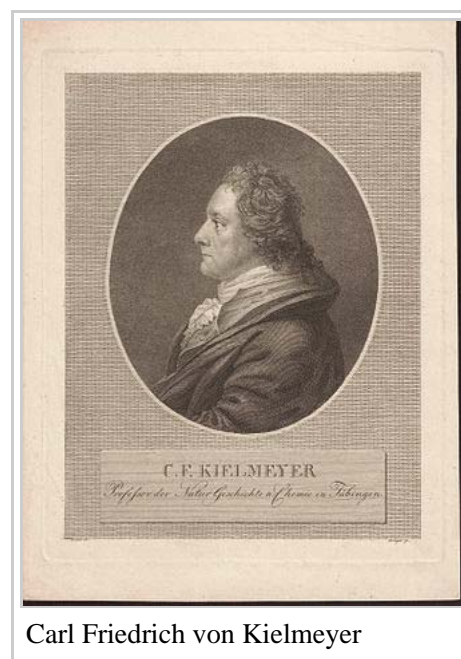
Carl Friedrich Kielmeyer

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Carl Friedrich Kielmeyer ab 1808 **von Kielmeyer** (* 22. Oktober 1765 in Bebenhausen; † 24. September 1844 in Stuttgart) war ein deutscher Mediziner, Naturforscher, Chemiker und theoretischer Biologe.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben und Wirken
- 2 Wissenschaftliche Bedeutung
- 3 Werke
- 4 Sekundärliteratur
- 5 Einzelnachweise
- 6 Weblinks



Carl Friedrich von Kielmeyer

Leben und Wirken

Kielmeyer studierte seit 1773 an der Karlsruhschule auf der Solitude bei Gerlingen (Württemberg), die 1775 nach Stuttgart verlegt wurde und im Dezember 1781 zur Hohen Karlsruhschule erhoben wurde. Sein Studium schloss er hier 1786 mit einer Dissertation über Mineralwässer ab, *Ueber den chemischen Gehalt einiger Mineralquellen*. Schon 1785, also noch während seiner Promotion, arbeitete Kielmeyer an der Hohen Karlsruhschule als Lehrer für Naturwissenschaften. Er erweiterte seine Studien an der Georg-August-Universität Göttingen. Er fand dort bei Johann Friedrich Blumenbach, Georg Christoph Lichtenberg und Johann Friedrich Gmelin die entsprechende Förderung seiner Studien. 1790 wurde er an der Hohen Karlsruhschule Lehrer für Zoologie und Mit-Kurator der naturhistorischen Sammlungen der Schule.

Kielmeyer war ab 1792 Professor für Chemie in Stuttgart. Nach Schließung der Karlsruhschule wurde Kielmeyer 1796 als Professor für Chemie und Botanik an die Universität Tübingen berufen, kehrte aber 1816 als Direktor der königlichen wissenschaftlichen Sammlungen (Königliche Bibliothek, Botanischer Garten, Altertümer- Münz- und Naturaliensammlungen) nach Stuttgart zurück. Seit 1817 wirkte er zudem als Staatsrat in Stuttgart.

1808 wurde er durch Verleihung des Ritterkreuzes des Württembergischen Zivilverdienstordens^[1] in den persönlichen Adelsstand (Nobilitierung) erhoben. Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone erhielt er 1818^[2] 1830 erhielt er das Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone und 1840 das Ritterkreuz des Friedrichsordens.^[3] Im Jahr 1818 wurde er zum Mitglied der Leopoldina gewählt. Seit 1812 war er korrespondierendes Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

In Tübingen, Stuttgart und anderen Städten tragen Straßen seinen Namen.

Wissenschaftliche Bedeutung

Kielmeyer war ein Vertreter des Vitalismus.

Während seiner Tätigkeit als Lehrer an der Hohen Karlsschule schloss Kielmeyer Freundschaft mit Georges Cuvier, der 1784 bis 1788 an der Hohen Karlsschule studiert hatte. Mit Cuvier stand Kielmeyer bis zu dessen Tod in wechselnd intensivem Briefwechsel. Diese persönliche Beziehung führt auch dazu, dass Cuvier der Stuttgarter Sammlung mehrfach Material zukommen ließ und sie später vor einer Plünderung durch die Generäle Napoleons bewahrte.

Kielmeyer äußerte als früher Evolutionstheoretiker schon lange vor Charles Darwin eigene Gedanken zur Evolution der Lebewesen. Großen Einfluss hatte die gedruckte Fassung seiner Rede zum Geburtstag von Herzog Karl Eugen 1793. Kielmeyer sprach die Hypothese der Evolution von Arten und der Entwicklung von niederen zu höheren Formen vor allem in seiner Vorlesung deutlich aus, publizierte sie selber jedoch nicht. Allerdings zirkulierten in Fachkreisen Vorlesungsnachschriften von 1807 und 1814/15. Eine Drucklegung seiner Vorlesung über Allgemeine Zoologie kam erst 1840 zustande (Hrsg. von G.W. Münter). Darin finden sich unter anderem folgende Aussagen zur Evolutionstheorie: „Es scheint daher, dass die Reihe der einzelnen organischen Arten auf unserer Erde auseinander hervorgegangen sei und dass die verschiedenen Arten von Organismen in einer wirklichen Form- und Compositionsbeziehung zueinander stehen, eben wegen ihrer Entwicklung aus einander. Die Ähnlichkeiten der Arten untereinander und ihre Verschiedenheit scheint in dem Ursprung, gleichsam von einem gemeinschaftlichen Vater, gegründet zu sein“. Auch die Bedeutung der Evolutionshypothese für die biologische Systematik wurde von Kielmeyer schon erkannt: „während die systematische Einteilung der anorganischen Körper mehr künstlich ist, ist die der organischen natürlich, da sie auf Entwicklungsverwandtschaft sich gründet“.

Ein wichtiger Schüler von Kielmeyer war der spätere Bonner Anatomieprofessor August Franz Josef Karl Mayer.^[4]

Werke

- *Disquisitio chemica acidularum bergensium et goeppingensium : commentatio doctoralis Caroli Friderici Kielmeyer a. 1786 latine scripta eiusque translatio theodisca a Nicolao Gross confecta* (Neuaufgabe 2006 bei Leo Latinus in Weißenhorn, ISBN 3-938905-20-4)
- *Ueber die Verhältnisse der organischen Kräfte unter einander in der Reihe der verschieden Organisationen*, Stuttgart 1793 (Neuaufgabe 1993, Basiliken-Presse in Marburg an der Lahn, ISBN 3-925347-25-9)

Sekundärliteratur

- Karl August Klüpfel: *Kielmeyer, Karl Friedrich*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 15, Duncker & Humblot, Leipzig 1882, S. 721–723.
- Gaston Mayer: *Kielmeyer, Karl Friedrich v.*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 11, Duncker & Humblot, Berlin 1977, ISBN 3-428-00192-3, S. 581 (Digitalisat).
- William Coleman: *Limits of the Recapitulation Theory: Carl Friedrich Kielmeyer's Critique of the Presumed Parallelism of Earth History, Ontogeny, and the Present Order of Organisms* in *Isis*, Vol. 64, No. 3 (Sep., 1973), pp. 341–350
- Kai Torsten Kanz: *Kielmeyer-Bibliographie : Verzeichnis der Literatur von und über den Naturforscher Carl Friedrich Kielmeyer*, Verl. für Geschichte der Naturwiss. und der Technik Stuttgart 1991, ISBN 3-928186-06-X
- Kai Torsten Kanz: *Philosophie des Organischen in der Goethezeit : Studien zu Werk und Wirkung des Naturforschers Carl Friedrich Kielmeyer*, Steiner Stuttgart 1994, ISBN 3-515-06550-4
- I. Schumacher: *Karl Friedrich Kielmeyer, ein Wegbereiter neuer Ideen. Der Einfluss seiner Methode des Vergleichens auf die Biologie der Zeit.* in *Medizinhist J.* 1979;14(1–2):81–99.
- Thomas Bach: *Biologie und Philosophie bei C. F. Kielmeyer und F. W. J. Schelling*, Frommann-Holzboog Stuttgart- Bad Cannstatt 2001, ISBN 3-7728-2034-4

Einzelnachweise

1. Königlich Württembergisches Hof- und Staatshandbuch 1815, Seite 36
2. Königlich Württembergisches Hof- und Staatshandbuch 1828, Seite 32.
3. Königlich Württembergisches Hof- und Staatshandbuch 1843.
4. Kanz, Kai Torsten: *Kielmeyer-Bibliographie Verzeichnis der Literatur von und über den Naturforscher Carl Friedrich Kielmeyer (1765-1844)*. (Quellen der Wissenschaftsgeschichte, Band 1) ISBN 978-3-928186-06-3.

Weblinks

- Literatur von und über Carl Friedrich Kielmeyer (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=119018527>) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek

Normdaten (Person): GND: 119018527 | LCCN: n93089822 | VIAF: 84796813 |

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Carl_Friedrich_Kielmeyer&oldid=153542881“

Kategorien: Naturforscher | Mediziner (19. Jahrhundert) | Chemiker (19. Jahrhundert) | Hochschullehrer (Hohe Karlsschule) | Hochschullehrer (Eberhard Karls Universität Tübingen) | Rektor (Eberhard Karls Universität Tübingen) | Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften | Mitglied der Leopoldina (19. Jahrhundert) | Ehrenbürger von Stuttgart | Träger des Friedrichs-Ordens (Ritter) | Träger des Ordens der Württembergischen Krone (Komtur) | Württemberg | Deutscher | Geboren 1765 | Gestorben 1844 | Mann

-
- Diese Seite wurde zuletzt am 17. April 2016 um 06:59 Uhr geändert.
 - Abrufstatistik

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.